

B) Buchbesprechungen

Menschen ohne Geschichte. Eine Forschungsreise zu den „Wild“-Völkern der Philippinen und Malayas 1938/39. Von Paul Schebesta. Mit 57 Originalbildern des Verfassers, einer Landkarte und zwölf Strichzeichnungen. 8° (231). Mödling 1947, Verlag der Missionsdruckerei St. Gabriel. Halbleinwand gbd. S 23.70.

P. Schebestas Reisebücher bedürfen keiner neuen Empfehlung. Wer seine bisherigen fünf Reisebeschreibungen kennt, greift sofort zur sechsten und findet seine Erwartungen voll gerechtfertigt. Wieder erzählt uns der bekannte Pygmäenforscher seine Erlebnisse unter den „wilden“ Berg- und Urwaldmenschen auf den Philippinen und Malaya. Je weiter wir lesen, um so anschaulicher treten diese primitiven Menschen vor unser geistiges Auge, lernen wir ihre liebenswürdigen und ihre weniger schönen Eigenschaften kennen, verstehen besonders, welch verdienstvolles und notwendiges Werk es ist, sie zu Christen zu machen und im christlichen Leben zu stärken, wünschen den wagemutigen und opferbereiten Glaubensboten auch auf diesem Sektor des Missionsgebietes Erfolge zur Ehre Gottes und zum Heile der unsterblichen Seelen, aber auch zur Verbreitung wahrer Kultur und Zivilisation. Das Buch bietet viel Belehrung und Anregung. Die Lektüre ist infolge der spannenden Darstellung zum Genuss gemacht.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Spiesberger.

Gestalt und Gehalt der wahren Gesellschaft. Von Rudolf Hausleithner. 8° (132). Linz 1947, Oberösterreichischer Landesverlag. Kart. S 6.—.

Daß das vorliegende Buch die wärmste Empfehlung verdient, wurde bereits von Wesenauer im Salzburger „Klerus-Blatt“ (80. Jg., 1947, S. 162) erwiesen. Dieser meint mit Recht, daß es „die Grundlage für unsere ganze soziale Schulung“ werden soll. Es ist eine befreiende Tat zunächst gegenüber einzelnen Neuerscheinungen der katholischen sozialen Literatur, die den Anschein erwecken, als schwanke der Boden, auf dem die Vertreter der überlieferten katholischen sozialen Anschauungen bisher auf die Erneuerung unserer Gesellschaft und Wirtschaft im christlichen Geiste hinarbeiteten; daher müsse man umlernen und zu diesem Zweck bei unseren bisherigen Gegnern in die Schule gehen. Aber ein wirkliches Umlernen kann doch nur Irrtümern und Irrgängen gegenüber am Platze sein. Der gerade Weg führt von Wahrheit zu Wahrheit.

Hausleithners Buch geht diesen letzteren Weg. Der sichere Ausgangs- und feste Stützpunkt ist ihm der von Gott geschaffene Mensch in seiner ganzen Persönlichkeit. Hier ist der Punkt, an dem sich die Geister scheiden. Es war sicher nicht von ungefähr, wenn eine gegnerische Schweizer Zeitschrift vermeinte, das Buch „Soziale Gerechtigkeit“ mit dem bloßen Hinweis abtun zu können, daß es am Schöpferglauen festhalte. Mögen die einzelnen Fragen der Gesellschafts- und Wirtschaftslehre, nach außen hin betrachtet, dem Glauben noch so ferne liegen, im tiefsten Grund hängt ihre richtige Lösung doch irgendwie damit zusammen. Denn die erste und wichtigste Frage bleibt immer: Was ist der Mensch?

Daß der Verfasser diese Frage zum Ausgang seiner Erörterung machte, sichert ihm überdies einen Vorteil, der für ein „Lehr-